

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er scheint an allen Werthagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Ost- u. Nachbarortverkehr württ. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. Neuzustellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßfern, Enzklösterle u.

mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die halbspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Peilzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Fr. 247.

Mittwoch, den 16. Oktober

1907

Rundschau.

Junker oder Zentrumsbauer.

Der demokratische Abgeordnete Benedey-Konstanz veröffentlicht im „Bad. Landesboten“ folgende Erklärung:

Es ist sonst nicht meine Gewohnheit, Ungenauigkeiten in der Berichterstattung über irgend eine Ansprache, die ich da oder dort gehalten habe, ausdrücklich richtig zu stellen. So habe ich auch bisher dazu geschwiegen, daß mir eine Reihe von Blättern die Meinung bei meinen Ausführungen zur politischen Lage auf dem Konstanzer Parteitag in den Mund legte: ein badischer Zentrumsmann sei mir lieber als ein konservativer preussischer Junker (ein bayrisches nationalliberales Blatt machte daraus sogar die „ziemlich unverblühte Befürwortung eines Zusammengehens mit dem Zentrum“). Nachdem nun aber auch Herr Bassermann auf dem nationalliberalen Parteitag in Wiesbaden jene meine angebliche Aeußerung zitierte, sehe ich mich jetzt doch zu der Richtigstellung veranlaßt, daß ich mich dahin ausgesprochen habe, „auch ich teile durchaus die Befriedigung darüber, daß der überwiegende Einfluß des Zentrums im Reich gebrochen sei, aber ich müßte lügen, wenn ich sagen würde, daß mir ein konservativer Junker aus Ostpreußen näher stehe, als ein badischer Zentrumsbauer; da drehe ich die Hand nicht um zwischen beiden.“ Einen Vorzug, den ich der einen der beiden Richtungen vor der anderen gegeben hätte, wird wohl niemand aus diesen Worten herauslesen. Allerdings fügte ich bei, daß ich in Preußen und im Reich die konservative Junkerpartei für den mächtigsten und einflussreichsten und deshalb gefährlichsten Gegner halte. Herr Bassermann scheint anderer Ansicht zu sein, und hält es für nötig, die preussischen Junker mir gegenüber in Schutz zu nehmen, indem er (nach einem durch die nationalliberale Presse gehenden Bericht) meint, „die Junker haben das Deutsche Reich mitgemacht.“ Ich gestatte mir, dieser relativ harmlosen Auffassung Herrn Bassermanns von den preussischen Junkern die eines Mannes entgegenzustellen, der sie ziemlich genau kannte und der sich folgendermaßen über sie aussprach: „Wenn ich so unter den preussischen Erzellenzen sitze, wird mir der Gegensatz zwischen Norddeutschland und Süddeutschland erst recht klar. Der süddeutsche Liberalismus kommt gegen die Junker nicht auf. Sie sind zu zahlreich, zu mächtig, und haben das Königtum und die Armee auf ihrer Seite. . . Wie ich von 1866 bis 1870 für die Vereinigung von Süd und Nord gewirkt habe, so muß ich jetzt danach streben, Preußen beim Reich zu halten. Denn alle diese Herren pfeifen auf das Reich und würden es lieber heute als morgen aufgeben.“ Der so über seine preussischen Standesgenossen urteilte, das war der verstorbene Reichskanzler Fürst Hohenlohe und die zitierte Stelle findet sich im zweiten Band seiner Denkwürdigkeiten auf Seite 534.

Benedey steht auf einem sehr exponierten Posten im äußersten Süden des Reiches und hat auch unter den Nationalliberalen seiner Gegend manchen Freund und Anhänger. Jedenfalls ist er noch nie in den Verdacht schwächlicher Nachgiebigkeit gegen das Zentrum gekommen, wie sie sich die preussischen Nationalliberalen etwa beim Schulgesetz oder bei manchen sonstigen freiheitsfeindlichen Aktionen vorzuwerfen haben. Nicht minder wird er mit seiner voraussetzungslosen Einschätzung des reaktionären preussischen Junkertums in Süddeutschland viel Gleichdenkende auf seiner Seite haben.

Zur Affäre Frant-Kolb.

Gegenüber einer Meldung des „Hannov. Cour.“ erklärt der sozialdemokratische „Volksfreund“, daß dem Parteivorstand der sozialdemokratischen Landespartei Badens ein Antrag auf Ausschluß der Abgeordneten Frant und Kolb wegen ihrer Teilnahme an der Beisetzung des Großherzogs nicht zugegangen sei. Bei der bürgerlichen Presse sei anscheinend der Wunsch der Vater des Gedankens. Nach Lage der politischen Verhältnisse in Baden ist es allerdings nicht wahrscheinlich, daß der radikale Flügel der Sozialdemokratie ein derartiges Vorgehen gleich gegen zwei ihrer namhaftesten Angehörigen und Parlamentarier wagen sollte.

Die Anarchosozialisten über die neuesten Ereignisse.

Wie der „Pfälzische Kurier“ schreibt, hielten die radikalen Anarchosozialisten Sonntag früh eine öffentliche Volksversammlung ab, die darauf berechnet war, der Allgemeinheit die Ansichten dieser Arbeiterpartei über die neuesten Ereignisse vorzuführen. Der Referent Kettbach aus Wiesbaden sprach über das Thema: „Was geht in der Arbeiterbewegung vor?“ Der Redner behauptete zunächst die Beurteilungen von Zweibrücken. Die Beurteilten bezeichnete er als Helden und als Opfer

eines Klassenurteils. Auf die Beurteilung Liebknechts übergehend, glaubt er, daß sich die Arbeiter als Mehrheit des Heeres mit der Zeit dennoch zu der Energie aufrufen würden, nicht in einen Krieg ohne ihre Einwilligung einzutreten. Was in Russland möglich sei, müsse auch in Deutschland gehen trotz des Hochverratsparagrafen. In der Diskussion sprachen noch einige Redner gegen die Sozialdemokraten.

Die Haager Konferenz.

Da der Komitee-Entwurf eines Weltfriedensvertrags bei der Abstimmung in der Kommission 9 Stimmen, unter ihnen die dreier Großmächte, gegen sich vereinigte und 3 Staaten, unter ihnen 2 Großmächte, sich der Abstimmung enthielten, galt der Entwurf nach den bestehenden Grundfätzen als gefallen. Um ohne Aufgabe der entgegenstehenden Prinzipien zu einer Verständigung zu gelangen, traten am Samstag der Präsident der Konferenz, v. Nelidoff, sowie die Delegierten Hrhr. v. Marschall, Bourgeois, v. Mérey, Fry, Graf Tornielli und Soveral zu einer Besprechung zusammen, als deren Ergebnis in einer am Abend stattgehabten Sitzung der ersten Kommission nachstehende Resolution eingebracht wurde:

„Im Geiste der Verständigung und der gegenseitigen Konfession, der das Wesen der Friedenskonferenz ist, hat die Kommission beschlossen, der Konferenz folgende Resolution vorzulegen, die den von jedem Staat in den Abstimmungen kundgegebenen Standpunkt vollständig wahr und zugleich allen erlaubt, diejenigen Prinzipien zu beachten, welche als einmütig anerkannt gelten können. Die Kommission ist einmütig: erstens in der Anerkennung des Prinzips der obligatorischen Schiedsprechung, zweitens in der Feststellung, daß es gewisse Streitigkeiten auf dem Gebiet der Auslegung und Anwendung von internationalen Verträgen gibt, die geeignet sind, der obligatorischen Schiedsprechung ohne jede Reserve unterworfen zu werden. Sie stellt endlich einmütig fest, daß, wenn der alsbaldige Abschluß eines Vertrages in diesem Sinne nicht möglich war, die Meinungsverschiedenheiten niemals die Grenzen der juristischen Kontrolle überschritten und daß in der gemeinsamen viermonatigen Arbeit alle Staaten der Welt nicht nur gelernt haben, sich zu verstehen und einander zu nähern, sondern, daß sich auch im Laufe dieser langen gemeinsamen Arbeit ein starkes Gefühl der Gemeinamkeit der Interessen der gesamten Menschheit gezeigt haben.“

Diese Resolution wurde mit 40 Stimmen bei 4 Stim-

Die blaue Dame.

Kriminalroman von Auguste Grozet.

60)

(Fortsetzung.)

„Na, heut' und schon eine Zeit her geht's ihm gar nicht gut“, hatte der Mann gesagt. „Ueberhaupt ist irgend etwas los in dem Haus. Natürlich was es ist, das erfährt ja unserins nicht. Aber ich meine, der Herr von Volkner kränkt sich wieder einmal über seinen Sohn. An dem hat er sich nichts Gutes erzogen. Ja, diese jungen Herren! Die gud' Frau hat gerade fürchterlich geweint und — aber da ist ja schon meine Station — ich muß aufsteigen.“ Müller blieb sitzen. Von diesem Menschen konnte er mehr ja doch kaum erfahren.

Er fuhr zur Polizeidirektion und hatte dort mit seinem einseitigen Chef eine längere Unterredung. Mit dem Abend-Schnellzug fuhr er alsdann nach Benedig.

Dreizehntes Kapitel.

Zur selben Zeit sah Ossip Jewtseff bei Frau Deisler in der Küche und machte ihr wunderschöne Einheitspünte. Soeben hörte er mit seiner Arbeit auf.

„Jetzt merken Sie auf, Herr Ossip“, sagte die wackere Alte, die ihren Einlauf auf den Küchentisch gelegt, den Korb an seinen Ort gestellt und ihr Tuch aufgehängt hat. „Jetzt merken Sie gut auf! Ich bin so gerannt, daß ich gar keinen Atem habe.“

„Das bemerkte ich“, sagte der Russe und schiebt der recht Erhitzen den Rückenstuhl hin.

„Dreißig Kronen hat sie ihr geschenkt“. Damit fängt die noch Schweratmende ihren Bericht an.

Ossip, der sah schon mit ihr angefreundet hat, und der daher auch schon weiß, daß sich die Deisler für die Angelegenheiten der ganzen Stadt interessiert, bleibt ganz ruhig.

Sie hat ihm zwischen gestern und heute ja schon gar viele, ihrer Meinung nach interessante Geschichten erzählt, es wird diese wohl auch von derselben, ihn nicht im mindesten aufregenden Art sein. So fragt er denn völlig seelenruhig: „Wer ist denn diese „sie“ und diese „ih“?“

Da bemerkt die alte Frau, daß sie nicht deutlich genug gewesen ist, und nun sagt sie ganz langsam:

„Die Toni hat der Krump Holzlin im ganzen dreißig Kronen geschenkt.“

Jetzt ist Ossips Aufmerksamkeit plötzlich bei der Sache. Er legt das Messer und das Holzstiel hin und fragt hastig: „Wer ist die Krump Holzlin?“

„Die Bettlerin, die beim Friedhofstor sitzt. Ich bin heute wieder einmal bei meiner Nichte gewesen. Ein Hofier für ihren Buben habe ich ihr hingetragen, na, und weil es von dort nimmermehr weit zum Friedhof ist, habe ich halt auch unser armes Fräulein heimgeführt, und da erzählte mir die Krump Holzlin, die mich schon lange kennt, daß sie das Geld von derselben jungen Person bekommen hat, die mit uns beim Leichenbegängnis war.“

„Wann hat sie es erhalten?“ fällt Ossip rasch ein und greift unwillkürlich nach seiner Mütze.

Da lachte die alte Frau bitter.

„Strengen Sie Ihr armes Anie nicht unnötig an“, sagte sie. „Sie kriegen die Toni ja doch nicht, und das ist nur sehr, sehr recht, denn es kann wie immer sein, die hat, wenigstens freiwillig, nichts Schlechtes getan.“

„Neben Sie! Neben Sie! Frau!“ drängte Ossip, und die Deisler nicht.

„Ja, ja. Ich rede schon. Ganz gern rede ich, denn das kann der Toni mir nützlich sein. Also — am Tag, an dem sie fortgereist ist, war sie noch einmal am Friedhof und da hat sie der Krump Holzlin das Geld gegeben. Das war am 4. Juni, am letzten Freitag. Die Krump Holzlin weiß das ganz bestimmt, denn am selben Tag ist das große Leichenbegängnis von dem pensionierten General gewesen. Es schadet also der Toni nicht, wenn ich das sage. Denn seinen ganzen Lohn hergeben, das tut einem armen Mädel schon weh, das ist immerhin auch ein Stückel Ruhe und ein Zeichen, daß die Toni feinfühlig war. Sie hat wenigstens von dem Geld nichts behalten wollen, das ihr der Herr Baron direkt als ihren Lohn auszahlen hat lassen. Ich finde das sehr, sehr schön.“

Ossip zuckte die Schultern.

Die Krump Holzlin sitzt also beim Friedhofstor?“ fragte er.

„Ja. Aber Sie werden doch nicht hin wollen? Ihr Anie ist ja ganz verschwollen, und die Wunde, das sage ich Ihnen, die gefällt mir gar nicht.“

„Ich muß mit der Frau reden.“

„Sie kann Ihnen auch nicht mehr sagen, als sie mir gesagt hat.“

„Das wird sich zeigen. Behüte Sie Gott, Frau Deisler.“

„Aber so essen Sie doch erst ein paar Bissen. Ihr Frühstück haben Sie ja doch noch gar nicht angerührt.“

„Ich habe keinen Hunger.“

„Aber Fieber haben Sie. Geben Sie sich lieber Ruhe und bleiben Sie da. Ich sage Ihnen schon —“

„Adieu Frau Deisler.“

Draußen war er.

Er hinkte bis zur Karolinenbrücke und fuhr von dort mit der Tramway zum Kommunalfriedhof hinaus.

Aber vor dessen Tor sah keine Bettlerin. Als Jewtseff sich beim Friedhofsfürstner nach der Krump Holzlin erkundigte, erfuhr er, daß sie nach Hause gegangen sei. Die Alte lockte selber für sich und pflegte gegen elf Uhr zu essen, um nachher wieder auf ihrem Posten sein zu können.

Ossip erfuhr, daß sie an der Berchtesgadenerstraße im Häuschen ihrer Tochter wohne, die eine Lumpensammlerin sei.

Das Häuschen sei an seinem lichtblauen Anstrich leicht zu erkennen.

Ossip ging also auf der Berchtesgadenerstraße weiter. Er konnte nur langsam gehen, denn um sein Anie war ein fester Verband gelegt und überdies fühlte er große Schmerzen.

Während er so hinhumpelte, mußte er an eine andere Wanderung denken.

An eine Wanderung über vereiste Steppen und durch dichte Wälder, an die Wölfe, die er gefürchtet und an die Vögel, die erfroren aus der Luft gefallen waren. Und mußte an die Nächte denken, die er in den Zelten mitteilidiger Nomaden oder unter verschneiten Gebüsch oder in Erdböhlen verbracht hatte und an die Angst, mit welcher er den Dörfern ausgewichen war, die auf seinem Wege lagen und die ihn die Landstraßen meiden ließ. Ah! Welch entgegenvolles Wandern das gewesen war!

Fünfhundert Werst war er gerannt, gehinkt, gekrochen, bis er vor der Scheune Nikolka Psudows, des mitteilidigen Vorstades einer kleinen, transbaikalischen Bahnstation liegen blieb.

entfaltungen angenommen. Am Dienstag findet eine Plenarsitzung der Konferenz statt, in der voraussichtlich alle Beschlüsse der ersten Kommission endgültig zur Erledigung gelangen. Einige Tage später dürfte dann die Unterzeichnung des Schlussprotokolls erfolgen.

Das Befinden des Kaisers von Oesterreich.

Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet vom 14. Okt.: Im Laufe des Tages war das Befinden des Kaisers ausgesprochen günstig. Mittags trat eine leichte Temperaturerhöhung ein, sank jedoch nachmittags auf normal ohne Anwendung von Medikamenten. Der Kaiser nahm das Diner, welches reichhaltiger war als an den Vortagen, mit Appetit ein. Dementsprechend war die Stimmung des Monarchen sehr gut. Der Kaiser fühlte sich andauernd frisch und empfing den Oberhofmeister, Fürsten von Montenuovo, zu längerem Vortrag. Bei der Abendvisite stellten die Ärzte vollständige Fieberfreiheit, sowie vollkommen zufriedenstellenden Kräftezustand und vollkommen zufriedenstellende Herzstätigkeit fest. Der Katarth ist allerdings noch immer stationär, ohne sich aber weiter auszudehnen. Auch der Husten trat nachmittags weniger heftig und häufig auf. Der subjektive und objektive Zustand ist somit ungemein befriedigend. Alle günstigen Symptome deuten darauf hin, daß der heutige Tag den Beginn fortschreitender Besserung bedeuete.

Die passive Resistenz

auf der österreichischen Nordwestbahn und der Süd-Nord-deutschen Verbindungsbahn wurde am Montag eingestellt, da das Personal seine Forderungen durchgesetzt und die Zusage erhalten hat, daß keine Maßregelungen erfolgen. Bei der Staatsbahngesellschaft, die gestern sogar den Verkehr des Nachtschnellzugspaares Wien-Prag und des Tages Schnellzugs Wien-Brünn einstellen mußte, dauert instruktionsgemäß die Arbeit fort, doch dürfte die Verwaltung heute noch Frieden mit dem Personal schließen.

Der Generalstreik in Italien.

Die Generalstreik-Bewegung hat noch ein Nachspiel in Turin und in Brescia, wo die Eisenbahner auf 24 Stunden die Arbeit einstellen. Die gesamte Presse, der radikale „Secolo“ eingeschlossen, und nur der sozialistische „Tempo“ ausgenommen, verurteilt den Generalstreik als eine den Interessen der Gesamtheit schädliche und für die Arbeiterbewegung unnütze Demonstration. Scharf verurteilt werden die Eisenbahner, die an den früheren Generalstreiks nicht teilnahmen, diesmal aber den Verkehr fast ganz lahmlegten. Man ist gespannt darauf, wie die Generaldirektion die Ueberschreitung des gesetzlichen Streikverbots durch Bahnbeamte bestrafen wird.

Marokko.

Wie die Blätter aus Madrid melden, soll der Kommandeur der spanischen Truppen in Marokko, Major Santa Ollalla, abberufen worden sein.

Die Westminster Gazette erfährt, daß Sultan Abdul Aziz von Marokko Kronjuwelen im Werte von 1 Million Pfund Sterling nach London schickte, um ein Darlehen von ungefähre der gleichen Höhe darauf zu erheben. Da die Bank, bei welcher sie hinterlegt sind, nicht mehr als 1/4 Million darauf gewähren will, würden noch mehr Kronjuwelen geschickt werden. Die bereits gesandten Juwelen wurden unter Ueberwachung durch Siminonds Detektivbureau von Tanger nach London gebracht. Henri Siminonds und eine Anzahl maurischer Beamter begleiteten die Kästen. Ueber den Zweck des Darlehens kursieren verschiedene Gerüchte. Abdul Aziz soll an eine Abdankung denken und nach anderen Versionen sei die Summe als Lösegeld für Macleans bestimmt.

Die Abgesandten Muley Hafids sprachen am Montag auf dem Auswärtigen Amt in London vor, wurden aber nicht empfangen.

Tages-Chronik.

Berlin, 14. Okt. Der Kronprinz hat den Wunsch geäußert, die Zivilverwaltung des Staats in umfassender Weise kennen zu lernen. Auf diesen Wunsch hat der Kaiser und König durch Kabinettsorder vom 7. Okt. die Genehmigung zur Beschäftigung des Kronprinzen im Ministerium des Innern für die Dauer eines Jahres unter Befreiung des Kronprinzen von militärischen Dienstleistungen während dieser Zeit erteilt und die Einführung des Kronprinzen in die zivilistischen Geschäfte dem Minister des Innern, von Moltke, unter Billigung des von diesem aufgestellten Geschäftsplans übertragen. Der Kronprinz hat seine neue Beschäftigung schon gestern angenommen.

Berlin, 14. Okt. Wie die Neue Hamburgische Zeitung aus Oldenburg meldet, wurden von der oldenburgischen Staatsregierung 100 Oesterreicher (Polen) als lästige Ausländer ausgewiesen.

Arcfeld, 13. Okt. Zur Schwaraaffäre teilt die „Niederrh. Volksztg.“ mit: Ein beim hiesigen Hauptpostamt als Postwärter angestellter früherer Feldwebel wurde von seinem Truppenteil auf ein anonymes Schreiben hin zur Untersuchung eingezogen. Er hat früher in Koblenz gedient und ist der Mitwisserschaft an dem Landesverrat bezichtigt worden.

Kapellendorf bei Jena, 13. Okt. Auf dem Kampfgelände des Sperlingsberges wurde ein Denkmal zur Erinnerung an die bei dem letzten Ansturm der Preußen in der Schlacht bei Jena Gefallenen enthüllt. Zur Feier erschienen als Vertreter des Kaisers der preussische Gesandte in Weimar, eine Abordnung des thüringischen Inf.-Reg. 94, zahlreiche Militär- und Kriegervereine, sowie der Dichter Ernst von Wildenbruch, der das Weihegedicht verfaßt hatte.

München, 14. Okt. Die Deutsche Antiduell-Liga hielt am Sonntag hier ihre Generalversammlung ab. In der Diskussion wurde festgestellt, daß die Institution des freien Ehrengerichts an der technischen

Hochschule in Darmstadt sich bestens bewährt hat. Als Vorsitzender an Stelle des verstorbenen Universitätsprofessors v. Wichmann wurde Professor Brentano gewählt. Die Liga zählt 3000 Mitglieder, darunter 200 Hochschul-Lehrer und 83 Offiziere.

Wien, 15. Okt. Die bekannte Pariser Schauspielerin Suzanne Despoes ist an Malaria erkrankt.

Turin, 14. Okt. In einer heute Abend abgehaltenen Versammlung der Ausständigen ist beschlossen worden, die Arbeit morgen früh wieder aufzunehmen. Die Arbeitgeber haben heute beschlossen, als Wiedervergeltung für den Ausstand die Arbeiter für 48 Stunden auszusperrten.

Haag, 14. Okt. Da die Landung im Hafen von Vlissingen Unbequemlichkeiten für das deutsche Kaiserpaar im Gefolge haben würde, erwartet man, daß die Kaiserjacht „Hohenzollern“ den Hafen Amuiden anlaufen und daß das Kaiserpaar Amsterdam besuchen werde.

Belgrad, 14. Okt. Die Skupstina ist heute wieder zusammengetreten. Vor der Konstituierung des Hauses erklärte der Jungradikale Tesitch unter Anspielung auf das kürzlich in Belgrad geflossene Blut, von der Regierungspartei durch erregte Zwischenrufe wiederholt unterbrochen: „Nachdem der Minister des Innern, dessen Hände von Blut besudelt sind, hier erscheint, müssen wir ihm zurufen: Nieder mit dem Mörder!“ Die Opposition brach in Abzgerufe aus. Hierauf wurde der Utradikele Juba Jovanovitch zum Präsidenten gewählt.

Petersburg, 14. Okt. Die Sonderkommission des Handelsministeriums sprach sich für Erteilung der Konzession an die Polar-Ural-Eisenbahngesellschaft im arktischen Meer und eines Flußhafens am Ob. Die gesamte Gesellschaft soll gleichzeitig berechtigt sein, von den Schiffen für Benutzung der Anlagestellen, Docks, Kränen und der Loten eine Gebühr einzuziehen.

Mombassa, 14. Okt. Prof. Robert Koch wird die Heimreise nach Deutschland antreten. Seine Untersuchungsstationen in Uganda sind von der Regierungsbehörde in Uganda übernommen worden.

Lahore, (Britisch-Indien), 14. Okt. General Walter Kitcheener hat die Wintermanöver aufgegeben, da es wegen Hungersnot unmöglich ist, Vorräte heranzuschaffen.

Der Tischlermeister Schmidt in Reiffe war mit Wachslochen beschäftigt, als die Masse überkochte und in Brand geriet. Die Flammen erfaßten die Kleider Schmidts sowie seiner Frau. Beide erlitten so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf gestorben sind.

In Berlin erkrankten acht Personen an Fleischvergiftung infolge Genusses von verdorbenem Gänsefleisch.

Der Generalstab meldet aus Sosnowice: In der Renardgrube sind 7 Arbeiter durch herabstürzende Kohlen erschlagen worden.

Im Orte Alsjozsa bei Debreczin (Ungarn) erkrankten mehr als 30 Personen unter gleichen Vergiftungserscheinungen. Der Arzt ließ alle Brunnen untersuchen. Dabei wurde konstatiert, daß das Wasser mit Schwefelsäure und Petroleum vergiftet sei. Der Zustand einiger Personen ist bedenklich. Die Brunnen wurden geschlossen. Untersuchung ist eingeleitet.

Nach neuen Unwetterberichten aus verschiedenen Provinzen Spaniens sind diese wiederum schwer heimgesucht worden, besonders Malaga. Die Flüsse Kastoniens richteten schlimme Verheerungen an. Felder, wie zahlreiche Fabrikanlagen sind zerstört. Etwa tausend Arbeiter sind brotlos. Der Eisenbahnverkehr ist allenthalben unterbrochen. Eine Anzahl Menschenopfer ist noch unbekannt.

Ein großes Feuer brach auf der Werft der bengalischen Hafenstadt Chittagong aus. Nahezu 20 000 Galen Jute sind verbrannt. Der Schaden beträgt über eine Million Rupien.

Arbeiterbewegung.

Sonthheim, 14. Okt. Im südd. Kamerawerk (Körner u. Mayer) sind infolge angeblicher Maßregelung Streitigkeiten ausgebrochen. Sämtliche ledigen Arbeiter haben ihre Kündigung eingereicht.

Aus Württemberg.

Mittnacht und das Vereins- und Versammlungsgesetz. Von dem Ministerpräsidenten a. D. Dr. Frhr. v. Mittnacht geht dem „Schwab. Merk.“ folgende Zuschrift zu: In verschiedenen Blättern hat neuerdings die Nachricht Eingang gefunden, es sei im Jahre 1870 bei der Reichsgründung von Preußen das mündliche Versprechen gegeben worden, daß kein Vereins- und Versammlungsgesetz jemals die württ. Ordnung außer Kraft setzen würde. Diese Nachricht ist durchaus unbegründet. Es war der württ. Minister, der schon bei den Münchner Besprechungen im September 1870, im Anschluß an ein früheres Benehmen mit seinen Stuttgarter Kollegen, die Ausdehnung der Bundeskompetenz auf das Press- und Vereinswesen ohne Beifügung eines Vorbehalts für Württemberg, zur Sprache brachte und bei der nachfolgenden Erörterung ganz in der gleichen Weise wie die bayerischen Minister und der Präsident des Bundeskanzleramts, Delbrück, für jene Ausdehnung sich erklärte. Bei den späteren Versailler Unterhandlungen nahm der württembergische Minister die gleiche Haltung ein. Es wurde dort die Frage als mit den süddeutschen Königreichen abgemacht behandelt, und weitere Verhandlungen über den Gegenstand haben mit den württembergischen Bevollmächtigten weder in Versailles noch in Berlin stattgefunden; ein mündliches Versprechen Preußens haben sie nicht verlangt und nicht erhalten.

Eisenbahnbau. Vor einigen Jahren wurden zwischen Bayern und Württemberg in einem Staatsvertrag die Erbauung von vier neuen Bahnlagen über die beiderseitige Grenze vereinbart. Von diesen Linien ist die Strecke Kasten-Neeresheim-Dillingen bereits seit anderthalb

Jahren dem Betrieb übergeben, für die Linie Jöns-Steinmanns (Mempten) und Weilersheim, Nöttingen, Kreglingen bewilligt der württ. Landtag, wie erinnerlich je 1,100,000 M. als erste Rate. Bei dem vierten Projekt, dessen Bauausführung der bayerischen Bahnverwaltung übertragen ist, hat man sich nun, wie das Donauwörther Anzeigebblatt mittelst, zu gunsten der Linieführung Gundersheim-Sonthheim-Brenz entschieden, da die während einiger Monate gepflogenen Erhebungen für diese ein günstigeres Bild ergaben, wie für das Konkurrenzprojekt Nördlingen-Günzburg. Diese Neubaustrecke verbindet die württ. Brenzalbahn mit der bayerischen Donaualbahn und wird als Vollbahn gebaut. Die Abmachungen mit den württ. Gemeinden die an dieser Strecke beteiligt sind, dürften in Bälde abgeschlossen sein.

Unfälle bei der Eisenbahn. Das Amtsblatt der Verkehrsanstalten veröffentlicht, wie dies von Zeit zu Zeit geschieht, die innerhalb eines Vierteljahrs beim Betrieb der württ. Staatseisenbahnen vorgekommenen Unfälle als Mahnung zur Vorsicht. In der Zeit vom 1. April bis 30. Juni ds. Js. sind 9 Unfälle vorgekommen, wodurch sieben Bedienstete das Leben verloren, 2 Verletzungen erlitten. Den einzelnen Fällen sind in der Veröffentlichung die einschlägigen Paragraphen der Schynvorschriften beigelegt.

Verkehrsnotiz. Der Güterverkehr auf der Strecke Casso-Mailand ist wegen Streiks in Mailand eingestellt. Ueber den Gotthard zu leitende Güter nach Italien werden bis auf Weiteres nicht zur Beförderung angenommen. Reisende nach Italien über den Gotthard haben keine Gewähr für Weiterbeförderung nach Mailand und darüber hinaus.

Der neue Lehrplan. Das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens hat zur Durchführung des neuen Volksschullehrplans die Oberschulbehörden angewiesen, die Bearbeitung neuer amtlicher Fabeln und Lesebücher für die Volksschulen derart zu fördern, daß ihre Einführung womöglich im Frühjahr 1909, spätestens im Frühjahr 1910 erfolgen kann. Auch die Ausarbeitung von Realschulbüchern im Anschluß an den neuen Lehrplan ist in die Wege geleitet.

Der württ. Journalisten- und Schriftstellerverein hielt am Samstag abend im „Silbernen Hecht“ in Stuttgart unter dem Vorsitz von Redakteur Adolf Keller eine gut besuchte Mitgliederversammlung. Nach Erledigung von Aufnahmegelegenheiten beschäftigte sich die Versammlung mit dem kürzlich eingetretenen Zeugniszwangsverfahren gegen einen Redakteur der Schwäbischen Tagwacht. Der Vorsitzende erinnerte dabei an die früheren Schritte des Vereins für die Abschaffung des Zeugniszwangs und an den Beschluß der württ. Abg.-Kammer vom 3. Nov. 1906, durch den dieser mit sehr großer Mehrheit die Eingabe des Vereins der Regierung zur Berücksichtigung übergeben hat. Die Versammlung sprach darauf unter Berufung auf diese Eingabe sowie auf den Beschluß der Abg.-Kammer und die Erklärungen, die der damalige Justizminister in den Kammern abgegeben hat, einmütig ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß der Zeugniszwang in Württemberg nun doch noch zur Anwendung gekommen ist. Den Mittelpunkt des Abends bildete sodann ein eingehendes Referat des Vorsitzenden über den Delegiertentag des Verbands der Journalisten- und Schriftstellervereine in Dresden und die damit verbundene Versammlung der Vertreter der Münchener Pensionsanstalt, bei der bekanntlich die Gründung einer Witwen- und Waisenkasse beschlossen worden ist. Im Anschluß an das Referat wurde auf den Antrag des Vorsitzenden eine Erklärung angenommen, durch welche die Verbandsleitung ersucht wird, den Verbandstagen künftig den Charakter als Delegiertentage zu wahren und im Interesse einer gleichmäßigeren und rascheren Arbeit für eine mögliche Vereinfachung der äußerlichen Festlichkeiten besorgt zu sein. Im Namen der Versammlung sprach Dr. Liebrich dem Vorsitzenden unter lebhafter Zustimmung den Dank für seinen umfassenden und außerordentlich anregenden Vortrag aus. Nach einer eingehenden Erörterung wurde beschlossen, die Frage der Befreiung der Privatangehörigen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen.

Stuttgart, 14. Okt. Der General der Inf. z. D. Staatsminister a. D. Frhr. Schott v. Schottenstein, sowie der General der Kav. z. D. Ferd. Graf v. Zerpelin, der Erbauer des Lustschiffs, begeben am 21. Oktober die Feier ihres fünfzigjährigen Dienstjubiläum.

Göppingen, 14. Okt. Die Herbstwandererversammlung der deutschen Partei findet hier am kommenden Sonntag im Kugelschen Fehaal statt. Baffermann wird über die Aufgaben des Reichstags sprechen.

Zuffenhausen, 14. Okt. Die ev. Arbeitervereine des „mittleren Neckars“ hielten hier eine Generalversammlung. Im Mittelpunkt stand ein mit großem Beifall angenommener Vortrag des Reichstagsabg. Dr. Weyel über „Die sozialen Aufgaben der Zukunft im deutschen Reichstag“. Die Fragen des Koalitionsrechts der Arbeitskammern, Tarifverträge, Heimarbeit, sowie die Witwen- und Waisenversicherung wurden in sachlicher Weise erörtert. Ein Bericht über den sozialen Ausbildungskurs in Stuttgart wurde von Herrn Hermann-Stuttgart erlassen.

Neutlingen, 14. Okt. Daß es am Fuß der Achalm auch heute noch recht trinkfähige Leute giebt, zeigt die Frequenz einer „Spanischen Weinstube“, die vor einigen Monaten sich hier aufgetan hat. Der Inhaber dieses Etablissements hat seinen Betrieb mit einem Weinbestand von 10 000 Liter eröffnet in der Meinung, hiermit bis Ende ds. Js. annähernd versorgt zu sein. Der Zubrang zu dieser Weinstube war aber von Anfang an so enorm, daß im Laufe weniger Monate gegen 40 000 Liter von dem schweizer spanischen Wein, der zu außerordentlich niedrigen Preisen abgegeben wird, ausgeschenkt wurde. Die Gasträume dieser Weinstube sind stets bicht besetzt und weite Kreise der Bevölkerung haben sich nunmehr den „Spanischen“ als tägliches Hausgetränk zugelegt.

Magold, 13. Okt. Am letzten Sonntag hat eine Versammlung der Wagnermeister des Bezirks die Gründung einer freien Wagnerinnung beschlossen.

Die Pferdebesitzer

von hier und den Parzellen werden zu einer Besprechung betreffs
Gründung eines Pferde-
Versicherungsvereins
 durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein Neuenbürg auf
Samstag, den 19. Oktober 1907,
 nachmittags 6 Uhr
 in den Rathhausaal freundlich eingeladen.
Wildbad, den 15. Oktober 1907.

Stadtschultheiß: B ä h n e r.

Eisen-Hüttenwerke

CHIENANTH & HOCHSTEIN

empfehlen

Öfen aller Systeme

Komplette Öfen von 10 Mark an

Aufstellung am Platze unter jeder Garantie bei
 billigster Berechnung und prompter Bedienung
 durch den Vertreter **Ph. Waliser.**



Jagdwesten

von 2 Mark an.

Knabenwesten

Sweaters

in großer Auswahl neu eingetroffen.

Ferner Normalhemden, Unter-
 jacken, Hosen in allen Größen und
 Preislagen, für Kinder u. Erwachsene,
 in unerreichtem Sortiment.

Baumwollflanell - Mannshemden

Baumwollflanell - Frauenhemden

Baumwollflanell - Frauenhosen

Baumwollflanell - Kinderhemden

und Hosen für jedes Alter, aus eigenen Stoffen ange-
 fertigt, sehr preiswert.

Unterröcke, Anstandsrocke,
Bettjacken, Schürzen usw.

Nachthemden.

Ph. Bosch, Wildbad.

Ausverkauf

bis Weihnachten in bis Weihnachten

Resten von Halbflanell, Schurzzeuge, waschechte
 Kleider- und Blousenstoffe, Samastoffe zu Kleider
 und Blousen bei bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner empfehle ich

blaue Arbeitskleider, Pilot, Halbseinen u. Baum-
 wolle, Englisch-Lederhosen und Zwiern, Herren-
 und Knabenkleider, Unterhosen, Herrenwesten in
 jeder Größe, Halbflanellhemden, Frauenhosen und
 Untertasche, Unterröcke, Reformschürzen in schwarz
 und farbig, schwarze, weiße und farbige Haus-
 schürzen in jeder Preislage.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Fritz Holz

König-Karlstraße 114.

Drucksachen aller Art

steht schnell und preiswert her **B. Hofmannsche Buchdruckerei.**

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in

Herren- u. Damenkleiderstoffen

Blusen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bett-
 bezügen etc., ferner Jacquarddecken, Tischdecken,
 Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste,
 Kragen, Kravatten, Manschetten, Handschuhe,
 Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen
 und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekannten billigen Preisen.

Bei Barzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen,
 5 Prozent Rabatt.

Albert Lipps.

Zum Backen

empfehle ich

sehr schöne große Backäpfel
 süße Zwetschgen
 p. Pfd. 16 Pf., 10 Pfd. Mt. 1.50
 schöne große Zwiebel
 per Pfd. 7 Pf., 10 Pfd. 65 Pf.
 sowie sonstige Backartikel

J. Honold, Rgl. Hofl.
 König-Karlstr. 81.

Schöne

Pfälzer Zwiebel

zu billigem Preis empfiehlt

Chr. Batt.

Schöne

Aepfel

zum Backen

per Pfund 10 Pfg. empfiehlt
Chr. Batt.

Eine

Wohnung

im 1. oder 2. Stock mit 5 Zimmer
 und sämtlichem Zubehör hat sofort
 zu vermieten.

Näheres in der Exped. (516)

Neue

Kranzfeigen

empfehle **J. Honold, Rgl. Hofl.**

 für musik. Unterhaltungen,
 Hochzeiten usw. nimmt Be-
 stellungen entgegen

Fro Elinger,

Musiker, Hauptstraße 107.

Echte Kieler

Bücklinge

sind frisch eingetroffen bei

J. Honold, Rgl. Hofl.

La Pfälzer

Zwiebel

(lagerfähige Ware) empfiehlt

Wilh. Erber

Korbmacher.

Ragout

ist frisch zu haben bei

Adolf Blumenthal

frische

Süßbutter

ist täglich zu haben bei **Chr. Batt.**

Neues

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

J. Köhle, Gemüsehdlg.

Zu mieten gesucht

eine

Villa

oder eine Wohnung mit 6 bis 7
 Zimmern (ganzer Stock nicht aus-
 geschlossen), wozumöglich in der Kerner-
 oder Olgastraße.

Näh. in der Exp. d. Bl. (515)

Neue

Kastanien

sind eingetroffen bei

J. Honold, R. Hofl.

Düten o Beutel Kaffeetaschen

mit oder ohne Firma

zu Fabrikpreisen

liefert durch U.bernahme der Vertretung einer
 leistungsfähigen Papiertwarenfabrik.

MUSTER

sowie Preisliste stehen zu Diensten.

Bernh. Hofmann'sche

::: Buchdruckerei :::

Grosste Stuttgarter

Geld-Lotterie zu Gunsten
 des Umbaus der Liederhalle in Stuttgart

Ziehung am 12. November 1907

1. Hauptgewinn: 30.000 Mt. Lose à 2 Mt.
 zu haben in Wildbad bei **Karl Wilh. Bott.**

Cigarren, Cigaretten, Ansichtskarten.

Christ. Bott, Wildbad.

Hauptstrasse 89. Hauptstrasse 89.

Erstes und ältestes Schuhgeschäft am Platze.

Empfehle sein reichsortiertes Lager in

Eleganten Damen-, Herren- u. Kinder-

Schnür-, Knopf- und Zugstiefel,

Gummischeuhe, sowie solide Arbeiterstiefel

und Holzschuhe.

Alle Sorten

Lacke, Creme, Einlegesohlen, Plattfusslagen etc. sind in großer

Auswahl am Lager.

Anfertigung nach Maß.

Reparaturen prompt und billig.

Schirme.

Handkoffer.

Delikates-Filder-Sauerkraut

per Pfund 12 Pfennig.

J. Honold, Rgl. Hofl., Telefon 45.

empfehle

Kragen, Manjettten, Kravatten,
 sowie Kurze, Woll- und
 in den neuesten Hand-Arbeiten, fertige Strickerei, sowie
 sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Häkel-
 garnie zu den billigsten Preisen.



Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleidung

verfälscht nicht. kauft wenig ein.
 bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
 Stuttgart.

Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad bei

Geschwister Freund, Hauptstr. 101.

L A G E R

in

Oefen Herden Waschkesseln Backöfen

Steinkohlen-Öfen von 17 Mark an

Irische Dauerbrand-Öfen von 13 Mark an [ausgemauert]

Fr. Krauss

Schlosserei und Herdgeschäft.